Referate

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **117 (1975)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

REFERATE

Die Walliser Schwarzhalsziege. Von J. Borter: Diss. vet. med. Fak. Bern, 1975.

Auf einem Umfang von 50 Seiten wird die Ziegenzucht, speziell jene der Schwarzhalsziege, besprochen. In einem ersten Abschnitt sind alle Erhebungen über Haltung, Fütterung und Leistung dieser Lokalrasse wiedergegeben. Im zweiten Abschnitt werden 10 Masse, abgenommen an 210 ausgewachsenen Tieren, ausgewertet und besprochen.

W. Weber, Bern

Eiweiss aus Luzerne

Seit der Mensch den Ackerbau «erfunden» hat, ernährt er sich vorwiegend von Körnerfrüchten, die – neben einem bedeutenden Anteil von Kohlenhydraten – auch zu sieben bis zwölf Prozent Eiweissstoffe enthalten. Erstaunlicherweise wurde aber bis vor kurzem eine weit ergiebigere, ebenfalls auf den Feldern wachsende Eiweissquelle vollkommen übersehen: die Luzerne, deren getrocknete Blätter zu 20 bis 30 Prozent Pflanzeneiweiss enthalten.

Wie in der «Chimia» berichtet wird, wurde von amerikanischen Wissenschaftern ein Verfahren entwickelt, das erlaubt, viele wertvolle Nährstoffe aus der Luzerne zu extrahieren und bestmöglich zu verwerten. Frische, zerkleinerte Luzerne zerquetscht man in einem Walzwerk, wodurch grosse Mengen Saft gewonnen werden. Durch weitere Verarbeitung erhält man schliesslich zwei Erzeugnisse in Pulverform, wovon sich das eine vor allem als Geflügelfutter, das andere hingegen direkt für die menschliche Ernährung – beispielsweise als Zusatz zu Mehl – verwenden lässt; hierfür wird es allerdings notwendig sein, vorerst das technische Verfahren zu verbessern und Mittel und Wege zu finden, um den Beigeschmack des Konzentrats zu beseitigen.

Doch lässt sich auf diese Weise der Eiweiss-Gehalt der Luzerne – die Pflanze kann jährlich mehrmals geerntet und muss nur alle paar Jahre frisch angesät werden – bereits heute viel besser ausnützen als bisher. Denn beim Verfüttern an Tiere gehen 80 bis 90 Prozent des in der Luzerne enthaltenen pflanzlichen Eiweiss verloren...

Infochemie Nr. 10/26. Juni 1975

Praxiserfahrungen über die Geburtseinleitung bei der Stute mit Oxytocin. Von K. Lang, Tierärztl. Umschau *30*, 7, 341–344, 1975.

Eine künstliche Geburtseinleitung kann bei der Stute in folgenden Fällen zweckmässig sein: 1. Bei Tragezeit von mehr als 340 Tagen, wegen Abnahme der Vitalität des Fohlens nach dieser Zeit. 2. Weil das Fohlen zu gross wird, tägliche Gewichtszunahme: 1 kg. 3. Bei vorzeitig einsetzender Laktation. Die Kolostralsekretion dauert voll nur 12 bis 15 Stunden. Kann das Fohlen erst später angesetzt werden, wird seine Immunitätslage mangelhaft. 4. Zur Geburtsüberwachung, wenn die Stute für die Geburt nicht die nötige Ruhe findet.

Der Verfasser hat die schon von anderen Autoren angeregte Injektion von Oxytocin bei 12 Stuten zur Geburtseinleitung benutzt, davon waren 3 Erstgebärende. Die Dosierung betrug 30–100 Vögtlin-Einheiten, im Mittel 62 E. Die Geburt war im Mittel 42 Min. später beendet, wobei nach Austritt des Kopfes meistens durch leichten Zug geholfen werden musste. Die Nachgeburt ging immer spontan ab, durchschnittlich 32 Min. post partum.

A. Leuthold, Bern